

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Preßernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.26.

Nummer 17

Sonntag, den 26. Februar 1928.

53. Jahrgang

Zum Gedächtnisse Hugo Wolfs.

Am 22. Februar l. J. jährte sich zum 25. Male der Tag, an welchem unser großer Luthersmann Hugo Wolf von jahrelangem furchtbarem Siechtum durch den Tod erlöst wurde. Wir glauben, daß Andenken des Meisters nicht besser ehren zu können als durch den Wiederabdruck der herrlichen Fiktion, welche Herr Dr. Anton Reje bei der Hugo Wolf-Fier im ehemaligen Deutschen Hause am 6. Nov. 1910 gehalten hat. Die Rede wachte auf die Fiktion versammlung tiefsten Eindruck und wirkt heute umso stärker, als jenes ihrer Worte seither vom Uteil der ganzen musikalischen Welt bestätigt worden ist. Sie lautet:

Sehr geehrte Festversammlung!

Zum 50. Male jährte sich heute ein Tag, an dem uns der Größte einer Generation — Hugo Wolf. An seiner Wege standen die Mägen und spendeten ihm aus überreichem Füllhorn verjüngender die Göttergabe des Schöpfergeistes, des Schöpfergeistes, der ihm das Leben zu einem bewundernden Baubauwerke schuf, dem er mit der ganzen heißen Kraft seiner jungen Seele unter Donnerchauern seelischer Fruchtbarkeit in vollen Zügen genoß. Aber ein grausames Schicksal hatte ihm Gift in den Trank seines Lebens gemischt. Unerbittlich ließ es für das, was dem Meiste so reich geschenkt ward, den Abper bezahlen. Und so mußten wir nach einem halbjährhundert, statt einen lebenden Meister auf der Höhe seines Schaffens, auf der Höhe seines Ruhms, zu ehren, einen Toten feiern. In einem seiner schönsten Lieder hat Hugo Wolf gesungen:

„Zur Ruh zur Ruh, ihr mühen Götter!
Erlöscht sein auch du, ihr Augenlider!“

Ein Märkerl.

Novelle von Anna Wambrecht-Jamer.

IV.

Dann posten sie den Ruckel aus, offen und trocken. Der Wein aus Peter Luthers Keller verblühte seine Wirkung nicht. Neues, warmes Leben strömte durch ihre Adern. Als die zweite Flasche zur Reiche ging, da lockten und schmeckten sie so aufgeräumt, als hätten sie bisher in warmer Stube.

Edy lachte auch vergnügt und gab eine der neuen Anklagen zum Beste, während er die dritte Flasche entleerte und in weißes Pulver in den Wein wachte, wie er die beiden flachen Touristenbecher damit vollgoss.

„Gut, daß Aluminium nicht durchsichtig ist“, kitzelte Erika, deren Wangen und Schläfen brannten wie im Feuer.

„Auf alle Fälle hab' ich doppelt so viel hineingetan als der Apotheker warne ab als zu viel bezeichnet hat. Haha!“ Edy rebete schneller und weniger deutlich als sonst. Man hätte glauben können, er sei in ärmlicher Stimmung und eben dran, einen tollen Streich auszuführen.

Drauf stiegen sie an und tranken hastig immer wieder, bis die Flasche leer war. Nach dem letzten Glas entglitt sie samt dem Peter Edy's Fingern. Er glaubte wie aus bichten, langsam frischen. Als er aus Erika's geheimnisvolle Stimme zu hören: „Es ist ja gar nicht schlimm, Schatz —“ ihm schien es, als legte er das schlaftrunkene Haupt in ihren

„Du bist allein, fort ist die Erde —
Nicht muß es sein, daß Licht dir werde.“

Nach wie er sang, so ward es. Nach mußte es sein, daß Licht ihm werde. Erst als die Nacht des Wahnstanz ihre schwarzen Fittiche um Wolfs Seele dach, erst als ihn dann der unerwartete Tod für immer uns nahm, erst da begann seine Kunst ihren Siegeslauf durch die Welt, erst da begann sie Ruhm zu erstrahlen in hellem Glanz. Wolfs Genius, der bis dahin dem Meidern und Feinden als ein schwaches, nur künstlich gedäbrtes Fämmchen gegolten hatte, erschien mit einem Male als ein großer Fiktion am Lichthimmel der bewußten Tonkunst. Hugo Wolf mit Schubert und Schumann ein leuchtendes Dreigestirn, alles, was sonst im Reiche des Lebens geblüht, mit unvergänglichem Glanze überstrahlend.

Wenn nun ihm, für den das Leben nur Dornen hatte, die ganze Welt dem Lorbeer reicht, da durfte seine engere Heimat fürwahr nicht zurückbleiben. Nicht, als ob wir es vermöchten, seinen Ruhm zu mehren. — Hugo Wolf gehört der Welt. — Und die Muttererde leistet nur den schuldigen Teil des Dankes und der Treue ihrem großen Sohne, ihrem Sohne, der das heilige Banner der deutschen Kunst auf diesem südländischen Vorposten freudig entfaltete, ihrem Sohne, der durch seinen Ruhm die Höhe in der Geschichte der Tonkunst auch seiner Heimat Namen groß gemacht.

Jetzt bloß seinen Namen hoch zu halten, konnte und durfte uns nicht genügen. Ein toter Glaube wäre dies, ohne die Kraft der Liebe — Nein, ein lebendes Denkmal wollten wir ihm bauen, hier auf dem trüben Boden seiner Heimat, ein Denkmal in Leben und dem lebendigen Schicksal seiner überreichen, unerlöschlichen Kunst.

Diese Erwartungen waren es, welche schon vor drei Jahren im Wiener Musikverein den Ge-

Satz, so warm und frohlich schloß er sich gedrückt. Erika legte sich zurück. Wie reich und fein war doch der Schatz; — ein wunderbares Leben. —

Kein Laut unter ihm die tiefe Einsamkeit; nicht einmal ein Atmen. Es war so still, daß man den geheimnisvollen Traum des schlummernden Waldes hätte hulaufen können.

Und die Fleder fliegen immer dichter; diese Stunden lang. Bis die Nacht kam und mit ihr der Frost —

Immer heller wurde es auf der Lattung; fließ tiefer noch der schwarze Schatten in den unteren Wald hinein, denn über den Raum der Schattalpe zog der volle Mond herüber und seine wilden, fahlen Strahlen erhellten eine eingeschlossene reglose Welt. Da war alles still, unter einer gleichmäßigen weißen Decke begraben.

Je höher der Mond stieg, desto gelassenheitsvoller war es auf der Lattung. Da schenkte sich der eine von den weißen Hügeln unter der Fichte ein Wagnis zu reger, erst lachend, dann immer lebhafter, plötzlich rutschte sich im flüchtigen Schnee ein Wind auf, dessen Augen leer und starr waren wie die eines Toten. Lang hobte er mit dem Oberkörper unbeweglich am Fichtenzweig. Auf einmal ruckte er sich zu beugen, suchte mit unbeholfenen Händen in seinen Taschen; dann brüllte er sich eine scharfe Pfeifflänge abwechselnd gegen beide Handgelenke und als er warmes Blut über seine Lippen rieseln sah, warf er sich in den Schnee und klopfte die Augen.

Nach einem lauten Rufen zu ihm kam ein Fiktionstag an — da erwachte Erika und sah Edy am Wasser.

denken einer Hugo Wolf-Fier aufstellen können. Als Götter der Fier schenkte Erika, der uralte Kulturmittelpunkt der südländischen Steiermark, vor allem berufen. Es freudig und begeistert wählte der Gedanke auf die Entwicklung unseres Konzertwesens; in mehrjährigem harten Bemühen wurde das Kulturgewand geschaffen; Aufstellungen größerer symphonischer Werke ließen die Rüste entstehen, und so konnten wir jetzt den Gedanken zur Tat reifen lassen, Hugo Wolf 50. Geburtstag durch ein Fiktionkonzert hier auf heimlicher Erde zu feiern.

Indem wir aus dem reichen Schätze seiner Werke schätzten, schwebte uns das Bild vor Augen, im engen Rahmen ein und, ließ uns fesseln Bild seiner künstlerischen Persönlichkeit darzubieten. Der breiteste Raum gebührte natürlich Wolfs Lyrik, dem Lieber, in dem uns Wolf das Schöne und Edle, das Triste und Eynische gab, was seine reiche Kunst und Schicksal. — Die symphonische Dichtung „Penthesilea“: ein kühner Gang aus der goldenen Fiktion des Liedes, ein leidenschaftlich durchdrungenes Bild, in dem sich ein ungezügelter Lebens- und Schicksalsdrang ausdrückt, in dem aber auch wie eine Vorahnung des Meisters unfeligen Schicksal andeutet erscheint: „Kampf, Leidenschaften, Wahnsinn und Vernichtung.“ Auch Wolf war mit trübem Mute aufgebracht in den Kampf des Lebens, auch seine Seele träumte in selbigen Lebensschicksal ihren Traum vom Nihilismus, bis die Nacht die Wahnsinnigkeit umschloß in grauenvollem Lichte — bis zur Vernichtung ihres besten Selbst.

Wenn in der „Penthesilea“ der Fiktion Mensch Hugo Wolf vielleicht in der schärfsten Fiktion zum Ausdruck kommt, wenn andererseits im Leben Wolfs Genius durch vollständiges Versinken in dem Geist seiner Dichter die größte Objektivität und damit die Universalität erreicht, hält der Hymnus „Dem Vaterland“, mit dem wir unsere Fier schließen,

Seine Wunden bluteten nicht mehr. So raffte er sich auf und suchte im phantastischen Schnee den Weg hinaus zur Hütte. Wie lang es dauerte, bis er endlich doch erreichte, ward ihm nicht bewußt. Doch war die Hütte fest verscherrt, kein Räuseln an der Tür half und Pflaster gab's auch keines.

Die Sonne war verschwunden und die Schollen frohen wider aus dem Waldes dach, als Edy bei Erika anlangte. Sie ließ ohne Regung, wo er sie verlassen hatte. Edy war so schwach, daß er nicht sprechen konnte. Er glaubte, daß Erika schlief. So zog er seinen warmen Stutzen aus und deckte sie zu, damit sie nicht frieren sollte. Dann legte er sich neben sie und wartete auf den Tod, der doch bald kommen mußte. Er sah, wie der Mond aufstieg die phantastische Oede zu beleuchten. Die schauerhafte Einsamkeit wachte den Mann erdrücken — und er konnte die Augen nicht schließen, mußte ihr ins räthelhafte Antlitz starren —

Der Bote, welchen Fiktion Roderich noch zuletzt entfernt hatte, kam am nächsten Freitag mit der. Edy und Erika waren wieder jenseits der Schattalpe, noch auf der Fiktion geblieben worden.

Edy telegraphierte an Erika's Vater, was vorgefallen war. Das kleine Fiktion Fiktion den Fiktion geist in Aufregung. Dann in kleinen Orten kommen sich einer um alle, und alle schienen auf einen. Die Nachbarn trafen sich vor den Häusern zu, daß der letzte Fiktion und seine junge Frau mit welcher er über nicht der Fiktion gewesen, wahrscheinlich auf der Schattalpe verunglückten.

die Mitte und vereinigen! diese beiden Gegenpole: Individualismus und Universalismus in einem erhebenden Sang der Volkstreue und Vaterlandsliebe zu einem begeisterten Ausdruck des Nationalismus: die Gegenläufe Ich und Welt vereint und verjüngt in der herrlichen Blüte des Volkstums.

Dem Künstler, der seiner Primat dieses hohen Lied der Treue sang, geführt im Herzen seines Volkes ein unvergängliches Denkmal der Liebe.

Mit Stolz dürfen wir Hugo Wolf den Unseren nennen, einen echten Sohn der großen Welt, mit der er verwachsen ist durch seine Geburt, mit seinem Schaffen, mit seinem Leben. Finden wir doch in den Meisterliedern des spanischen und italienischen Niederbuches den bezaubernden Hauch jener südlichen Gärten, die auch unsere goldenen Ringelränder mit heilem Kern kühlt — und wie Hugo Wolf mit eisernen Willen kühn erhobenen Hupen, ein Einsamer, nach höchsten Zielen ringt, wie gleicht er auch hierin seiner Heimat, die in ihrem Herzen das Eisen birgt und deren schimmernde Bergeshäupter in schweigender Einsamkeit stolz die Sonnenhöhen grüßen.

Darum haben wir ein besonderes Recht, ihn zu feiern, hier auf seiner heimatischen Muttererde. Und was Hugo Wolf der hehren Mutter, der deutschen Kunst, schenkte, das gab er auch uns: heiliges Feuer, wie es Prometheus einst den neidischen Göttern raubte, heiliges Feuer vom unvergänglichen Altar der ewigen Schönheit, und Flammen der Begeisterung soll es werden in unserem Herzen, daß sie ahnungsvoll den göttlichen Rätseln lauschen, die eine unsichtbare Macht in die Schöpferseele des Künstlers senkt.

In diesem Geiste der Liebe wollen wir ihn feiern und mit Goethes Worten rufen:

„Zum Höchsten hat er sich emporgeschwungen,
„Mit allem, was wir schätz'n, eng verwandt;
„So feiert ihn! Denn, was dem Mann das Leben
„Nur halb erteilt, soll ganz die Nachwelt geben.“

Die neue Regierung.

Nachdem in einer dreiwöchentlichen Krise den Führern der Opposition reichlich Gelegenheit geboten worden war, ihr Streben nach einer Konzentrationsregierung in die Wirklichkeit umzusetzen, mußte am Donnerstag wieder die alte Regierung Bukiewicz mit geringen Veränderungen der Personen der Minister ernannt werden, weil alle Versuche, den Wünschen der Opposition gerecht zu werden, an deren übertriebenen Forderungen gescheitert waren.

Am selben Abend noch erklärten sich die beiden jungen Lehrer bereit, am nächsten Morgen mit dem Fräulein auf die Alpe zu gehen und die beiden Vermittler zu suchen.

Sie hatten mit ihren Eltern einen, wenn auch mühevollen, so doch wunderschönen Aufstieg. Auf der Sadowiesen gingen ihnen die Augen über vor eitel Glanz und Licht.

Eilig klutten sie über den weiligen Boden der weiten Alpe und begannen jenseits durch den Wald anzufolgen.

„Ich habe noch zwanzig Minuten bis zur Dämmerung“, sagte der Lehrer Ppi, als er hinter seinem Kameraden auf den etwa eine Stunde über der Sadowiesen gelegenen Schlar hinaufschritt. Ein wunderbarer Tiefblick tat sich zur Einsamkeit auf. Ppi schaute nach seinem Vordermann. Der hielt kaum fünf Schritte weiter oben bei einer jungen Fichte. Odh und Erika waren gefunden.

Spät am Abend kamen die beiden Severiner mit dem halberstarrten Odh, den sie auf das eine Paar Stier gebunden hatten, bei Bettgebe an. Als sie den Verunfallten durchs Vorhaus trugen, flüsterten die neugierigen Weibskinder alle in die Küche. Sie waren vor seinen wehloffenen, starren Augen, darin sich flammendes Todesgrauen spiegelte, erschrocken.

Der inzwischen angelommene Vater Odhs rief den beiden Kindern, in nicht eben freundlicher Weise entgegen: „Hätten Sie ihn doch liegen lassen! Wenn er solche Geschichten aufstellt, verdient er nichts

Die neue Regierung Bukiewicz hat trotzdem etwas außerordentlich Bedeutsames an sich: zum Innenminister ist unser Landsmann Dr. Korosec ernannt worden. Es ist bekannt, welcher Kampf immer um diesen wichtigsten Ministerposten herrschte, weil von ihm die politische Verwaltung des Staates abhängt und den bisherigen Ministern vielleicht der Blick für die neuen Bedürfnisse des großen neuen Staates fehlte. Wir glauben, daß auch die Opposition, selbst die verbissene in Slowenien, die sich rachsüchtig schon auf die neuerliche Ergreifung der „Macht“ gefreut hatte, diese Ernennung mit Freude begrüßen muß, wenn die Herren nicht bloß Parteihoch, sondern auch Gefühl für die Verbesserung unserer Allgemeinverhältnisse besitzen.

Minister Dr. Korosec übernimmt ein schweres und verantwortungsvolles Amt, das wie kein anderes unzählige Angriffsflächen besitzt. Er wird, wie kein serbischer Minister an seiner Stelle, im wütendsten Ausbrausen der Leidenschaften stehen, weil er nicht einmal das eine für sich hat, ein Serbe zu sein. Wir können nicht glauben, daß er plötzlich auffällige Verbesserungen in seinem allgewaltigen Ressort wird vornehmen können. Aber schon die Tatsache, daß er ein gewiegter, disziplinierter, schweigsamer Politiker mit westlichem Weitblick, westlichen Grundsätzen und reichen westlichen Erfahrungen ist, läßt die auf richtigen Patrioten hoffen, daß unter seiner Führung wenigstens der Anfang zu Anderem, zu Besserem gemacht werden wird. Man lasse sich durch das billige Geschrei der Opposition nicht heiden: Slowenien kann sich freuen, daß sein Führer zum obersten, na, sprechen wir es aus, Polizeibeamten erhoben wurde. Ein Erfolg der praktischen Politik des neuen Innenministers, der die Herren Radić, Pribević und Berjan vor Neid erblaffen lassen kann. Wenn man in der Politik schon ein Saltomortale macht, dann muß man es schon so machen, daß man als — Innenminister wieder auf die Beine fällt. Respekt!

Die nunmehrige Lage.

Man hat kostbare drei Wochen verloren, um vorhin zurückzuführen, von wo man ausgegangen ist, zur alten Koalition der Radikalen und Demokraten. Aber diese Krise war notwendig zur Reinigung der Lage auf allen Seiten.

Der alte Demokratenführer Ljuba Djoković hatte Gelegenheit zu sehen, wie seine Aktien stehen und was mit Verbündeten wie Radić und Pribević anzufangen ist. Er wird, eine Zeitlang wenigstens, von der List, Extraporten gegen die eigene Koalition zu unternehmen, abhellen sein. Man kann

„Heres“ Sprachs und hatte keinen Blick für seinen Sohn. Den alten Herrn genierte wohl das Aufstehen und die mit der ganzen peinlichen Sache verbundenen Kosten.

Nichtbedenklicher beruhte sich der alte muntere rundliche Doktor, dem Halberstarrten Hilfe zu bringen. Denn die Vergrüßung war nicht lebensgefährlich; ebenso wenig die Wunden an den Handgelenken. Denn keiner von den mit unsicherer Hand geführten Schritten hatte die Schlagader getroffen.

Erst als Leiche wurde am folgenden Vormittag durch Bettgebe Jangnecht mit Pferd und Schritten abgeholt. Damit die Tote bei der halberstarrten Ficht nicht vorne herumfiel, mußte sie der Fuß, dem ohnedies Hören und Sehen vergehen wollte, zeitweise mit dem schwarzgenagelten Stiefel am Gesicht niedergehalten. Denn mit beiden Händen mußte er die Fichte führen, damit er nicht laum seiner stummen Fingernägel den seitlichen Abhang hinunterstürzte.

Natürlich sollte die gerichtliche Obduktion an der Leiche vorgenommen werden. Weil diese aber ganz steinhart gefroren war, ließ sie der Doktor in ein leeres Zimmer legen und dieses die ganze Nacht hindurch gleichmäßig warm halten. Statt einer Leichenkerze wurde das elektrische Licht aufgestellt, eine Lampe schien ohnehin nicht notwendig. Und so war alles in Ordnung. Zwischen den kahlen vier Wänden lag Erika ganz einsam — —

Am nächsten Abend kamen die Severiner nicht so bald zur Ruhe. Es gab zu viel zu erzählen und zu

nicht sagen, daß er aus der Krise mit erhöhtem politischen Ansehen hervorgegangen ist. Im Gegenteil. Sein Zögern und Schwanken haben ihn sowohl bei der Opposition als im Regierungslager in ein zweifelhaftes Licht gebracht; sein Ansehen, das vor der Krise als Kern einer neuen Situation erglänzte, wird für lange Zeit nicht mehr zentralisierend in Betracht kommen. Den Oppositionsführern Radić und Pribević hat der Verlauf der Krise erst recht die Lust aus den Gelenken genommen. Man gab ihnen die freiesten Gelegenheiten, ihre Pläne durchzuführen, die durchführbar gewesen wären, hätten diese Männer nicht den Herrn ihrer Parteien und Versionen vor Augen gehabt, sondern bloß das allgemeine Wohl. Die Krise hat ihre noch an Machtforderungen, losgerissen von allen Fesseln, erichmen lassen und das Geschrei ihrer Pisse, das vor der Krise soviel patriotischen Genuß zu enthalten schien, wird nunmehr wirkungslos verhallen, wenn es nicht direkt lächerlich wirken wird. Das durchaus Sammelnde aber und für ihre Oppositionsführung Schwächendste war ihre Forderung nach der Generalamnistie. Dadurch haben sie ihre Demokratie einfach aus den Angeln gehoben.

Wir glauben nicht, daß es jemals eine Krise in unserem kaisertreuen Staatsleben gab, wo die Opposition so geschwächt, blamiert und zerzaust aus dem Kampf hervorging wie diesmal. Das ist jammerschade, denn wir brauchen, wie vor kurzem in unserem Blatt dargelegt wurde, keine unmögliche Konzentration von disharmonischen Kräften und Eigenschaften, sondern vor allem eine starke Opposition, die aber sachlich und ernst sein muß, nicht zitternd und unreal. Wenn die Herren Radić und Pribević diese ihre historische Rolle erkennen und ausbauen wollten, dann hätten auch sie einen großen Nutzen aus dieser abgelaufenen Krise gehabt.

Nationalismus und Demokratismus.

Die beiden Begriffe stehen zu einander in sehr engen Beziehungen. Der Demokratismus kann als Spitzling des Nationalismus angesehen werden. Sowie es aber im individuellen Leben der Menschen mitunter Mischungen gibt, so steht es auch mit dem Nationalismus und Demokratismus.

Nach jeder Nationalismus ist gesund, einwandfrei und ohne Gebrechen. Von einem kranken Vater kann aber kaum ein gesunder Nachkomme erwartet werden.

Um die Stichhaltigkeit der Ansicht zu beweisen, zieht man nur die Verhältnisse bei uns in Betracht.

Unser Nationalismus ist nicht gesund, schon deshalb nicht, weil ihm die Einheitlichkeit fehlt. Man entschuldigt zwar die Erscheinung damit, daß — nach der Vereinbarung — unser nationales Leben erst begonnen habe. Mit früher Jugend und Unreife

mutmaßen, dazu der ungenügende geistige Schauer, der ihnen dabei durch die Glieder riefelte. In solchen Zeiten muß man sich in Licht leuchten lassen. So hat man auch etwas davon, wenn andere — ausgelitten haben. Nichtsdestoweniger kam es glücklicherweise so weit, daß niemand anders mehr die mitternächliche Stunde schlagen hörte als der Nachwächter, der ja am Ende gewohnt war.

Der Mann war so fit nicht bumm. Er hatte an die vier Stunden im Umkreis die Welt gesehen und war ein paarmal mit der Eisenbahn gefahren. Aber die Bürde und Verantwortlichkeit seines nächsten Amtes hatte er noch nie so lebhaft empfunden wie heute.

Alle Fenster waren dunkel; auch die Büttelhäuser. Nur ein einziges Fenster im ganzen Ort war beleuchtet. Dort lag die Tote. Eingsam und flüsternd wollte der Richter an dem Hause vorbeigehen. Da sah er einen großen kohlschwarzen Klumpen auf dem Fensterbrett. Doch im Lichte der eisernen Nacht wurde es dem Nachwächter so heiß, daß ihm der Schweiß auf die Stirn trat. Er wäre gern davongelaufen. Doch fanden seine Füße wie angewurzelt auf dem Fie und die Augen konnte er von dem unheimlichen Bausch nicht losbringen. Nach einer Weile ermannte er sich und warf eine Handvoll Schnee hinauf. Da floß der schwarze Klumpen lautlos davon. Eine große Nachtale ist gewesen.

Freilich wollten nachher verführte Weibskinder heimlich Schlechtes wissen, daß die Seele der armen Selbstmörderin den so jämmerlich verfluchten Tod besuchen wollte und ihn, weil das Fenster geschlossen war,

ständig abgerollt hat. Die reichen Schätze an Boden- und Menschenwerten, die der Südslawenstaat umgrenzt, hungern sie nicht geradezu danach, daß an ihnen die Aufschlüsselungs- und Einteilungsarbeit fortgesetzt wird, zu der seit Jahrhunderten der deutsche Reichar seine Hilfe geliehen hat? Gewiß nicht selbstlos oder gar selbstloskühn kann solcher Dienst geleistet werden, aber ohne Ehrlichkeit und Überbortelung, zu beiderseitigem Nutzen. Zur selben Zeit im Sommer 1927, als die Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Königreich SHS über den in- zwischen abgeschlossenen Handels- und Handelsverkehrsvertrag begonnen wurden, finden deutsche Räte und Hände mit der Planung einer riesigen Eisenbahnbrücke an, die Belgrad mit Bratislava und dem Banat, also mit einem Stück Diaspora Deutschland verbinden wird. Möge das ein gutes Vorzeichen sein für weitere Brückenbauten zwischen den Südslawen und uns Deutschen, zu deren Planung und Gründung auch diese Seiten einen Beitrag liefern wollten.

Der Gesetzentwurf über die Staatsbürgerschaft

V. Teil.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Materielle Vorschriften.

§ 41. Soweit es in diesem Gesetze nicht anders vorgesehen ist, folgen bezüglich der Erwerbung und des Verlusts der Staatsbürgerschaft das eheliche Kind unter 21 Jahren dem Vater oder, wenn dieser nicht mehr vorhanden ist, der Mutter, das uneheliche Kind unter 21 Jahren der unehelichen Mutter.

Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf eine bereits verheiratete Tochter.

Ein nachgeborenes eheliches Kind folgt bezüglich seiner Staatsbürgerschaft dem Vater.

§ 42. Die gerichtliche Einnahme folgt in der Staatsbürgerschaft nicht ihrem Mann, wenn im Augenblick der Ausrückung der Staatsbürgerschaft die Ehe durch rechtskräftiges Urteil geschieden, getrennt oder ungültig erklärt worden war.

Eine rechtskräftige Einnahme gerichtlicher geschiedener Frauen wirkt auf die Staatsbürgerschaft wie die Ehe.

§ 43. Eine Unmöglichkeitserklärung der Ehe durch rechtskräftiges Urteil schließt für die Frau in bezug auf die Staatsbürgerschaft eine Ehe wie vor der Ehe und die Kinder folgen der Staatsbürgerschaft der Mutter nur im Falle, wenn sie ihren ordentlichen Aufenthalt auf dem Territorium unseres Königreiches haben.

§ 44. Die Ehe einer Witwe mit einer Person, die nicht der Vater des Kindes ist, bleibt ohne Einfluß auf die Staatsbürgerschaft des Kindes.

§ 45. Die Adoption hat keinen Einfluß auf die Staatsbürgerschaft der adoptierten Person.

§ 46. Inwieweit die Bestimmungen dieses Gesetzes von fremden Staatsbürgern sprechen, gelten sie auch für Personen ohne Staatsbürgerschaft, bezw. für Personen, deren Staatsbürgerschaft unbekannt bleibt.

2. Formelle Vorschriften.

§ 47. Zur Entscheidung strittiger Fragen in bezug auf die Staatsbürgerschaft einzelner Personen ist, mit Ausnahme der Fragen über ihre Zuständigkeit, der Oberpräsident als Verwaltungsbehörde erster Instanz zuständig.

§ 48. In Fällen der Anwendung dieses Gesetzes verhandelt und entscheidet die Verwaltungsbehörde erster Instanz jener Verwaltungseinheit, in der die Person, um deren Staatsbürgerschaft es sich handelt, die Primatszuständigkeit hat; wenn aber die Zuständigkeit selbst nicht in Frage kommt, so ist die Verwaltungsbehörde erster Instanz jener Verwaltungseinheit zuständig, in der die betreffende Person ihren ordentlichen Aufenthalt hat oder mangels eines solchen jener Einheit, wo sie geboren ist oder wo die Verhandlung begonnen wurde.

§ 49. Wo in den Bestimmungen über die Erwerbung, bezw. den Verlust der Staatsbürgerschaft eine Erklärung der betreffenden Person verlangt wird, hat diese Erklärung den formellen Charakter eines legalisierten Dokumentes.

Wann eine solche Erklärung eine minderjährige Frauensperson gelegentlich der Verheiratung oder eine verheiratete Frau ein Verlangen nach § 39 dieses Gesetzes abgibt, ist es notwendig, auch die Genehmigung des gesetzlichen Vertreters oder der Vormundschaftsbehörde eingeholen.

§ 50. Die Form der Staatsbürger- und Naturalisierungsgesetze, sowie das Formular der Zeugnisse über die Entlassung aus dem Staatsverbande wird in der Durchführungsverordnung zu diesem Gesetze vorgeschrieben werden.

§ 51. Die Erwerbungen der Staatsbürgerschaft durch Naturalisierung und die Entlassungen aus dem Staatsverbande werden am Ende jedes Jahres in dem „Sinjone Rovine“ bekanntgegeben.

VI. Teil.

Übergangsbestimmungen.

§ 52. Am Tage, an dem dieses Gesetz in Kraft tritt, werden als Staatsbürger unseres Königreiches folgende Personen angesehen:

1. Personen, die am Tage der Vereinigung (1. Dezember 1918) das Staatsbürgerrecht des früheren Königreiches Serbien und des früheren Königreiches Montenegro hatten, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht;

2. Personen, denen durch den Friedensvertrag mit Österreich (St. Germain, Art. 70 bis 82), mit Ungarn (Trianon, Art. 61 bis 66), mit Bulgarien (Nis, Art. 39 und 40), mit der Türkei (Lausanne) und den übrigen Friedensverträgen die Staatsbürgerschaft dieses Königreiches zuerkannt wurde, oder die sie nach den Bestimmungen dieser Verträge erworben haben;

3. Personen, die bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes durch Naturalisierung in den Staatsverband des Königreiches SHS aufgenommen wurden;

4. Personen, die nach Geburt und Sprache Serben, Kroaten oder Slowenen sind und die in § 12, Punkt 2, 5 und 6 angeführten Bedingungen erfüllen, und die bis zum Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes bei der zuständigen Behörde die Aufnahme in den Staatsverband angefordert haben;

5. Personen, die nach der Geburt und Sprache Slawen sind und auf dem Gebiete unseres Königreiches mindestens 20 Jahre ständig wohnen;

6. Personen, die der Geburt und Sprache nach Slawen sind, um die Staatsbürgerschaft unseres Königreiches angefordert haben oder sich im Staatsdienst befinden oder nach der Vereinigung mindestens 2 Jahre in Staatsdienst gestanden sind, und mindestens 5 Jahre auf dem Gebiete unseres Königreiches wohnen;

7. Personen, die am 1. Dez. 1918 die Primatszuständigkeit in einer Gemeinde besaßen, die nicht in den Verband unseres Staates kam, aber auf dem Gebiete unseres Königreiches bei öffentlichen oder Berufsunternehmungen im Dienste standen, die später vom Staate übernommen und in ihren Stellungen beibehalten wurden, wenn sie bis zum Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes bei der zuständigen Behörde um die Aufnahme in den Staatsverband angefordert haben;

8. a) eheliche Kinder von Personen, die in den vorhergehenden Punkten angeführt wurden, wenn sie nach der Vereinigung geboren wurden, bezw. nach dem Zeitpunkt, als ihre Eltern die Staatsbürgerschaft erworben, oder vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes;

b) fremde Staatsbürgerinnen, welche in derselben Zeit mit einer der in den vorhandenen Punkten erwähnten Personen die Ehe schlossen;

c) uneheliche Kinder von Staatsbürgerinnen, die unter die in den vorhergehenden Punkten erwähnten Personen fallen, wenn sie in derselben Zeit geboren sind;

d) legitimierte Kinder von Staatsbürgern, die unter die in den vorhergehenden Punkten erwähnten Personen gehören, wenn die Legitimierung in dieselbe Zeit fällt und wenn das Kind zur Zeit der Legitimierung minderjährig war;

9. Kinder, die auf dem Gebiet unseres Staates geboren sind und die sich ihrer Abstammung nach auf keine andere Staatsbürgerschaft berufen können, noch eine andere Staatsbürgerschaft auf irgendeine Weise erworben haben. Bis zum Beweise des Gegenteils wird angenommen, daß Findlinge, die auf dem Gebiete unseres Königreiches aufgefunden wurden, auf diesem Territorium geboren wurden.

Die in den Punkten 4, 5, 6 und 7 angeführten Personen haben die notwendigen Beweismittel binnen einem Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes der zuständigen Verwaltungsbehörde erster Instanz vorzulegen, die ihnen ein Staatsbürgerzeugnis auszustellen hat, wenn durch Entscheidung des Oberpräsidenten festgestellt ist, daß sie alle Bedingungen erfüllen haben. Die Personen erhalten die Primatszuständigkeit in der Gemeinde ihres Aufenthaltsortes, inwieweit sie nicht die in § 12, Punkt 7 angeführten Bedingungen erfüllen. Sind aber die Bedingungen nicht erfüllt, hat der Oberpräsident das Ansuchen ab-

zuweisen, wobei der Rekurs an den Minister des Innern gestattet ist. Bringen die erwähnten Personen in der angeführten Zeit der Verwaltungsbehörde der ersten Instanz die Beweismittel nicht bei, so wird angenommen, daß sie das Staatsbürgerrecht überhaupt nicht beanpruchen.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Inland.

Die neue Regierung.

Am Mittag des 23. Februar erschienen die neuen Minister im Konak, um den Eid in die Hände des Königs abzulegen. Die Ministerliste, welche 16 Serben und 2 Nichtserben enthält, lautet: Präsidium: Velsa Bulčević (Radikaler); Inneres: Dr. Anton Korosec (Slow. Volkspartei); Äußeres: Dr. Bojislav Marinković (Demokrat); Unterricht: Milan Grol (Demokrat); Justiz: Milorad Vukić (Radikaler); Bodenreform: Blada Andrić (Radikaler); Volksgesundheit: Dr. Gera Popović (Radikaler); Forst und Bergbau: Alexander Mirović (Demokrat); Gesetzausschleiß (und stellvertretender Außenminister): Pera Marković (Demokrat); Finanzen: Dr. Bogdan Marković (Radikaler); Religion: Milan Simonović (Radikal); Handel: Dr. Mehmed Spaho (Muselman); Post: Blažo Radoš (Radikaler); Verkehr: General Svetislav Milosavljević (Radikaler); Heer und Marine: General Stephan Hadžić.

Einberufung des Parlaments.

Die nächste Sitzung des Parlaments wird am Mittwoch, dem 29. I. M., um 10 Uhr vormittags stattfinden. Es wird, da der 1. Bizepräsident Pera Marković zum Minister ernannt wurde, ein neuer Bizepräsident gewählt werden. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht die Fortsetzung der Budgetdebatte.

Aus Stadt und Land.

Aus dem Cillier Gemeinderat. Bei der ordentlichen Sitzung des Cillier Gemeinderats am Freitag, dem 17. I. M., die um 6 Uhr 15 vom Bürgermeister Dr. Gorican eröffnet wurde, hatten die selbständigen Demokraten einen Dringlichkeitsantrag bezüglich einer einmaligen Unterstützung von 10 000 Din für die Hungernden in Bosnien und Herzegowina eingebracht. Die Mehrheit nahm die Dringlichkeit an, obwohl der Antrag bloß von drei Gemeinderäten unterschrieben war und ihn der Bürgermeister daher hätte zurückweisen können, und beschloß auf Antrag des Bizebürgermeisters Doktor Džigel, daß am Schluß der Sitzung über den Antrag Beschluß gefaßt werden solle. — Der Antrag des SR Prof. Marošak, es möge eine neue definitive Stelle eines Bizebürgermeisters geschaffen werden, wurde der Session überwiesen. — Der städtische Beamte B. J. bekam einen Krankenurlaub bis zum 1. Mai. — In den Primatsverband wurden aufgenommen: Maria Čander, Louise Švobak, Rosa Kralj, Franz Džigel, Alois Zelenko, Elisabeth Špr, Martin Stale und Rudolf Zoljan. Den Bewerbungen Franz Bojarsang und Anton Pohl wurde die Aufnahme in den Primatsverband zugesichert für den Fall, als sie die jugoslawische Staatsbürgerschaft bekommen. Das Gesuch des B. Š. Švobak wurde abschlägig beschieden, weil er in der Umgebungsgemeinde wohnt. — Der Gemeinderat beschloß auf seinem Beschlusse, daß die Cillier Seifenfabrik den Gebrauch des Cillier Wappens auf ihren Erzeugnissen unterlassen muß. — Bezüglich der heftigen Frage der Zusammenschlüsse der Stadtgemeinden mit der Umgebungsgemeinde, die das Primatsprivilegium in Cillier von neuem aufgeworfen hat, wurde dem Bürgermeister aufgetragen, sich mit dem Umgebungsbürgermeister in Verbindung zu setzen, um die Art der Vereinigung der beiden Gemeinden festzusetzen. Man wird das erforderliche Material vorbereiten, den Wirtschaftskreis der Gemeinden studieren, die Stimmung der Bevölkerung und den Umfang der Vereinigung feststellen müssen. Es wird die Frage zu berechnen sein, ob der Stadtgemeinde die ganze Umgebungsgemeinde oder nur die Orte Sibirje, Živovna, Žvi und Beg angegeschlossen werden sollen. — Da es nicht klar ist, ob der städtische Vorschlag bis Ende des Monats die Berücksichtigung erhält, wird der Gesetzausschleiß um die Bewilligung des Budgetantrags für März im selben Ausmaß wie bisher ersucht werden; nur die R. P.



Wie soll man Kunstseide waschen?

Christaline, Crêpe Faconné, Satin Couffré — schon die Namen lassen die Farbenpracht dieser Kunstseiden ahnen. Das erste und einzige Gewebe, das Menschenhände bis heute zu schaffen vermochten, ohne die Faser der Natur zu entleihen. Ein Meisterstück der Kunst, grundverschieden von Seide, Wolle und Baumwolle, zarter und empfindlicher beim Waschen als diese! Kunstseide schillert in allen Farben so prächtig wie kein anderer Stoff und bewahrt diesen aparten Glanz nach richtiger Behandlung beim Waschen.

Kunstseide büsst beim Nasswerden an Widerstandskraft beträchtlich ein, mehr als andere Stoffarten, aber nur, um sie wieder zu gewinnen, sobald das Gewebe trocknet. Die gebrechliche Faser leidet unter jeder Behandlung, die nicht lauter Vorsicht und Behutsamkeit ist. Waschen in der hergebrachten Art würde sie bald zugrunde richten. Statt der Stückseife und den regensamen Händen darf nur weicher Schaum das Gewebe berühren, statt gewöhnlicher Waschmittel nur die harmlosen reinen Seifenblasen eines Edelfabrikates — „Lux“, wenn der Wascherfolg gewährleistet sein soll.

Kein Wunder, dass Kunstseide in der Frauenkleidung von heute immer mehr vordringt. Güte, vornehmes und farbenprächtiges Aussehen lassen sie der um vieles teureren Seide nicht nachstehen und eignen sie fast zu allem, was den Wäsche- und Kleiderschrank der Frau füllt.

Kunstseide richtig waschen — heisst vorsichtig und mit „Lux“ waschen.

Kunstseiden-Pflege

Streifen Sie Ihre Ringe vorher ab und lassen Sie keinen scharfen Fingerring an die Wäsche kommen.

Für alles Kunstseidene nehmen Sie ein lauwarmes Luxbad und reines lauwarmes Wasser für jedes Spülen. Nicht reiben, nicht ausdrehen und nicht winden, sonst könnten die entzückenden Kleidchen u. Höschen verderben, eh Sie es ahnen.

Nach dem Waschen hängen Sie jedes Stück in ein Handtuch u. drücken es so gut als möglich aus. Dann legen Sie es auf ein trockenes Handtuch und ziehen es in die richtige Form. Lassen Sie kunstseidene Sachen bei wenig Wärme trocknen und bügeln Sie, wenn dies überhaupt notwendig ist, stets quer zum Hauptfaden.

„LUX“
Macht Kunstseide
länger leben.



Wird nie allein verkauft.

steuer auf den städtischen Gast- und Kaffeehausbesuch wird man nicht einheben. — Die Gemeindesteuer auf den Immobilienwertzuwachs in der Stadt Cilli wird abgelehnt, weil ihr Effekt gering ist. — Dem Ziegeleien in der Umgebung von Cilli wird die Straßengebühr für den Transport von Manerziegeln von 0 50 Din auf 0 20 Din pro 100 kg herabgesetzt. — Herr Josef Zidarč wird eine Parzelle am Jozefberg verkauft, und zwar jeder Teil des Grundstückes, auf dem er das Haus schon gebaut hat, um 1 50 Din, der übrige Teil aber um 1 Din pro m². Der Randteil der Parzelle wird an Herrn Gajšel um 1 50 Din pro m² abgegeben; wenn jedoch dort eine Straße gebaut werden sollte, müssen beide den städtischen Grund der Stadtgemeinde um denselben Preis abtreten. — Das Ansuchen des Heizers im städtischen Bad um Auszahlung eines 13. Monatsgehältes des Jahres 1922 wird abgelehnt. — Der Dünger in der städtischen Schlachthalle wurde für das Jahr 1928 um 10 000 Din verkauft. — Das Gesuch des Herrn Hans Putan in Cilli um Uebernahme eines Grundstückes zum Zweck des Baus eines Unternehmens wird genehmigt; dem Gesuchsteller wird der Bauplatz hinter der früheren Fabrik Putnik in der verlängerten Benjamin Jovčičova ulica zugewiesen, und zwar 1125 m² zu 10 Din; das Gebäude muß bis Ende des Jahres 1928 fertiggestellt sein. — Der Monopolgroßverkauf von Salz wird ab 1. März von der Zahlung der Steuernumlagen für Viehholz befreit. — Die Adaptierung von 8 Notwohnungen im Hotel „Krone“, von 2 Notwohnungen im alten Gymnasium und einer Notwohnung im städtischen Oekonomat wird genehmigt; für die Kosten vollerte der Gemeinderat 323 000 Din; diese Wohnungen und solche, die allenfalls in städtischen Häusern frei werden sollten, wird der Finanz- und Wirtschaftsausschuß in erster Linie den Parteien aus dem Häuserkomplex an der Kreuzung der Kralja Petrova cesta und der Rodnikova ulica vergeben, die wegen des Niederreisens der Häuser zum Zweck des Neubaus der Judoškopoljska ca belagert werden müssen. — Mit dem Bau des Wohnhauses des städtischen Elektrizitätswerkes im Garten des Hotels „Krone“ wird im Frühjahr begonnen werden. — Auf der Kopuznerbrücke werden die morschen Pfosten durch eiserne Trostpfosten ersetzt werden. — Das Ansuchen des Trassanten J. Frojle um Bewilligung zum Bau eines Treppenhause am Dikov trg wird abgelehnt. — Dem Gärtner Herrn Zelenko wird der Bau einer Villa auf seinem Grundstück an der Laibacher Straße bewilligt. — Der Lokalbedarf für die Eröffnung einer Volkstheater in Cilli (Gesuchstellerin Maria R. J.) ferner für zwei Autogrammatorgeister (Gesuchsteller Fel. Minka Mija und Herr St. V. Molar) wird abgeprochen. — Frau Anna Dječ wird der Lokalbedarf für eine Althändlerkonzession und Herrn Ignaz Toplak für eine Exometerkonzession zugesprochen. — In den Kosten der Leitung der Wasserleitung in Dolgopolje soll die Umgebungs-gemeinde zwei Drittel beisteuern. — Dem Herrn Drago Bernardi in Cilli und Josef Pleštal in Zvonova wird die Einführung der Wasserleitung bewilligt. — Der neuen Hermağorabrücke wird der Anschluß an das städtische Elektrizitätsnetz bewilligt. — Das städtische Elektrizitätswerk wird ab 1. Februar für seine Räume in der Herrngasse 2000 Din Monatszins gegen bisherige 1500 Din zahlen. — Je zwei Straßenlampen werden am Wege vom Ufer des Stadiparkes bis zur Jurčeva ulica und in der Begova ulica angebracht werden; die Lampe beim evangelischen Pfarrhaus in der Trubarjeva ulica wird auf die Kreuzung übertragen; je eine neue Lampe kommt zum Brückenhof beim Haus des Herrn Diehl in Dolgo polje, ferner an die Grenze der beiden Gemeinden in Dolgo polje, auf den Weg zur Fabrik Behovar und zum Haus des Dr. Steinfeller. — Die beiden Gemeinden Cilli und Cilli Umgebung haben beim Sozialministerium um eine unverzinsliche Anleihe von 1 Million Din für den Bau von Kleinwohnhäusern angewandt. Da für diese Bauaktion 2 Millionen Din schon fest werden, versucht die Stadtgemeinde beim Finanzministerium 1 Million Din aufnehmen. Der Stadtmagistrat wird die Hausfächer und Wohnungsmieten auffordern, daß sie ihre Wohnungssituation anmelden, damit am 1. Mai, wo die Gültigkeit der neuen Wohnungsverordnungen abgelaufen sein wird, ein Überblick über die Wohnungen in Cilli ermöglicht werde. — Am Schluß der Sitzung beschloß die Mehrheit des Gemeinderats, nachdem in der Pause der Finanz- und Wirtschaftsausschuß über den Freieigentumsantrag der selbständigen Demokraten bezüglich der Hilfe für Bosnien und Herzegowina beraten hatte, die Erledigung dieses Antrages aufzu-



schieden, weil vorher Informationen eingezogen werden sollen, ob die Lage der Bevölkerung in diesen Provinzen wirklich so verzweifelt sei. — Um 8 Uhr 30 abends wurde die Sitzung geschlossen.

Zum Gedächtnis des 25. Todestages des großen heimatischen Liedersängers Hugo Wolf (gestorben 22. Februar 1903) ließ der Eilster Männergesangsverein an der Gedenktafel, welche sich am Geburtshause des Meisters in Windischgraz befindet, einen Lorbeerkranz anbringen. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Windischgrazer Liedertafel eine Feier vor dem Geburtshause, wobei Herr Lederfabrikant Franz A. Potolschnig folgende Ansprache hielt: Hugo Wolf, du größter Sohn deiner Vaterstadt, wir stehen vor deinem Geburtshause und schmücken die Gedenktafel, die dir vor 25 Jahren nach deinem Heimgange gewidmet wurde, mit einem Lorbeerkranz, den die Eilster Freunde sandten. Bis an die Sterblichkeit war, ruht in Wienererde, deine Seele, deine Werke leben. Deine Lieder erfreuen und begeistern unzählige Menschen und werden noch erfreuen und begeistern in unabsehbaren Zeiten. Herzinnigsten Dank dir, Hugo Wolf! — Mit dem Vortrage des Schottischen Vardenchores endete die schlichte, aber tiefempfundene und herzbewegende Feier.

In einem Feuilleton über Hugo Wolf, das der Marburger Rechtsanwalt Herr Dr. Eduard Bucar dieser Tage in der „Marburger Zeitung“ veröffentlichte, lesen wir u. a. auch folgendes: Unermeßlich ist der kostbare Schatz, welcher in Hugo Wolfs Werken verborgen liegt, königlich die Belohnung, welcher man als Schatzgräber teilhaftig wird. Bei dieser Gelegenheit drängt es mich, eines Mannes zu gedenken, der mir die Grubenlampe vorangetragen hat, der mir half, diese Schätze, welche ich jetzt nimmermehr entbehren könnte, in mir aufzunehmen. Dr. Fritz Zingger, der feinsinnige Musiker, war es, der mir das Zauberschloß, welches uns Hugo Wolf's Werke erschaffen hatten, erschloß. Ungezählte Stunden sind wir beide zusammengeessen und haben uns an den unvergänglichen Schönheiten erbaut, welche Hugo Wolf's Liederschatz birgt. Dr. Zingger dürfte einer der gründlichsten Kenner Wolf'scher Musik sein, an Begeisterung und Liebe zu diesem Meister wird er aber wohl von keinem übertroffen. Der großen Bewunderung und Hochachtung, welche ich immer für Dr. Zingger und seine Einstellung zu allem Hohen, Hehren, was Menschenbrust bewegt, fühlte, gesellte sich damals unaussprechliche Dankbarkeit für die wertvollen geistigen Schätze, welche er mir vermittelte, indem er mich lehrte, Hugo Wolf's Werke zu lieben und zu verstehen.

Zagreber Klaviertrio in Eil. Herr Direktor R. Sancin (Violin), Prof. Elvire Marsic, (Professorin an der k. u. k. Musikakademie in Zagreb) und Prof. R. May (Cello) spielen Donnerstag, den 1. März l. J., im großen Saale des hiesigen Narodni dom. Beginn des Konzerts um halb 9 Uhr abends. Das Programm lautet: L. v. Beethoven: VII. Trio op. 97 (das berühmteste aller seiner Trios), ferner Ant. Dvorak: das B. Dur-Trio, das markanteste Werk dieser Art, und schließlich Fr. Smetana: das große G. Moll-Trio. — Kartenvorverkauf bei Goričar & Leskovsek. Die Namen der Künstler, die in Zagreb mit außerordentlichem Erfolg konzertiert haben, bürgen für einen hervorragenden Genuß.

Die Heringschmausliedertafel des Eilster Männergesangsvereins am 22. d. M.

nahm einen außerordentlich fröhlichen Verlauf. Es kann ruhig gesagt werden, daß dieser Abend zu den gelungensten Veranstaltungen dieses Vereines in den letzten Jahren zählt. Im Mittelpunkt standen die ausgezeichneten Vorträge des Solo-Quartetts des Marburger Männergesangsvereines, bestehend aus den Herren Dr. Karl Riefer (1. Tenor), Leopold Florian (2. Tenor), Anton Oschlag (1. Bass), Kurt Podliegnig (2. Bass) unter Führung des hervorragenden Pianisten und Liedersängers Prof. Hermann Frisch. Außerdem brachten die Herren Dr. Karl Riefer und Anton Oschlag Duette zum Vortrage, endlich sang Herr Oschlag allein Wiener Couplets und Chansons. Die Klavierbegleitung besorgte Prof. Frisch in seiner bekannten meisterhaften Art. Jubelnd wurden vor allem die entzückenden Kompositionen von Meister Frisch selbst begrüßt. Sachen wie „Der Wächterruf“, „Der Abschied“, „Heiratsfragen in verschiedenen Altern“ gehören zu dem Besten, was es auf diesem Gebiete gibt und es wäre wirklich zu wünschen, daß diese geistvollen und musikalisch ausgezeichneten Werke endlich einmal weiteren Kreisen zugänglich würden. Das Quartett selbst ist vorzüglich zusammengefügt und erhält durch Herrn Oschlag, der heute als ein Gesangskomiker von Rang bezeichnet werden kann, seine persönliche Note. Unser Publikum konnte sich an stürmischen Beifallstungebungen nicht genug tun und hätte, wenn es darauf angekommen wäre, gerne die ganze Nacht den Darbietungen der Marburger Freunde gelauscht. Großen Beifall und echte Heiterkeit erregte auch die Aufführung des Singspiels „Die Maulbronner Fuge“ durch den Eilster Männergesangsverein unter Leitung des Ehrensängers Dr. Fritz Zingger. Schon die Einkleidung des ganzen Vereines in Zisterziensentutten wirkte kolossal lustig. Gesang und Spiel war vorzüglich, so daß alle Schönheiten dieses dichterisch und musikalisch wertvollen Werkes zu voller Geltung kamen. Glanzpunkte waren die Sologefänge, welche auch in der „Maulbronner Fuge“ von dem Quartett des Marburger Männergesangsvereines bestritten wurden. Rühmlich war namentlich Herr Anton Oschlag als Abt Johannes Entenst. Herr Dr. Riefer bewältigte seine Partie als Faust trotz einer leichten Indisposition in brillanter Weise. Das Einlageliedchen vom Pfäfflein, von Herrn Leopold Florian urkomisch vorgetragen, fand jubelnden Beifall. Herr Kurt Podliegnig als jugendlicher schmucker Cellerar fügte sich tadellos in das Ensemble, trotzdem er erst im letzten Augenblick für Herrn Welle, den ständigen 2. Bass des Quartetts, eingespungen war. Von der Instrumentalbegleitung sei die fixe Klavierbegleitung des Herrn Heinrich Abt besonders rühmend hervorgehoben. Das Hausorchester des Vereines stand wieder auf voller Höhe. Es wird wohl wenige Vereine geben, die über eine so ausgezeichnete Kapelle verfügen. Ungeheure Heiterkeit erregte es, als das Orchester als Sträflingskapelle, jeder einzelne mit einem charakteristischen Paragraphen versehen, das Podium betrat. Während der Liedertafel erschien die Festschmückung des Vereines, welche durch ihren urkomischen, lokalgefärbten Inhalt Sensation erregte und gewiß allen Besuchern der Liedertafel ein lustiges Andenken bleiben wird. Der Eilster Männergesangsverein kann auf diesen Abend mit größter Genugtuung zurückblicken; er hat sich abermals als ein gesellschaftlicher Mittelpunkt wertvollster Art bewährt.

Die Festschmückung des Eilster Männergesangsvereines ist in der Buchhandlung der Frau Flora Rager-Neckermann um den Preis von 5 Din

für das Stück erhältlich. Die Zeitung hat einen äußerst lustigen Inhalt voll lokaler Anspielungen und wird jedem Leser gewiß eine angenehme Unterhaltung bieten.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 26. Februar, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr statt. Nachmittags um 6 Uhr „Märchenbilderabend“ für die Kinder, ebenfalls im Gemeindeaal.

Todesfall. Aus Friedau wird uns berichtet: Am 19. Februar nachmittags wurde Frau Rosalie Diermayr, geborene Stammen, Kaufmannswitwe, Haus- und Weingutbesitzerin, unter sehr großer Beteiligung der Stadt- und Landbevölkerung zu Grabe geleitet. Frau Diermayr war eine schlichte bürgerliche Frau von altem Schrot und Korn. Sie führte ein sehr einfaches, bescheidenes Leben und erreichte fast die Vollendung ihres 86 Lebensjahres. Von Jugend auf unermüdet tätig, arbeitete und sorgte sie, die selbst kinderlos war, mit wahrhaft mütterlicher Liebe und Aufopferung für ihre nächsten Verwandten beziehungsweise die Verwandten ihres Ehegatten, der ihr vor etwa vierzig Jahren im Tode vorausgegangen ist. Infolge ihrer Lautselligkeit, Herzengüte und ihres heiteren Wesens war sie sowohl bei der Stadt- als auch bei der Landbevölkerung sehr beliebt. Alle, die sie kannten, werden ihr ein treues Gedenken bewahren.

Ein alter Hausbesitzer in Laibach spricht im „Glovenec“ in nachfolgender Weise seine Meinung aus: In den letzten Tagen wird viel über die Wohnungsangelegenheit in privaten Gesprächen und in den Zeitungen verhandelt. Ich melde mich auch als Hausbesitzer zum Wort, weil ich glaube, daß ich ebenso berechtigt bin, meinen Standpunkt zu vertreten, wie die anderen, die anderer Meinung sind. Die Zahl der gekündigten Parteien schreckt die Leute, so daß sie sich aufregen, wie viele Parteien im Monat Mai auf der Straße sein würden. Ich kann nicht sagen, wie groß die richtige Zahl ist, behaupte aber daß es ebensovielen leere Wohnungen geben wird, wie solche gekündigt wurden. Ich gebe zu, daß nicht alle diese Wohnungen an fremde Parteien vergeben werden dürften, weil die eine oder die andere der Hausherr für sich oder für seine verheirateten Söhne oder Töchter brauchen wird. Diese Zahl wird aber wohl nicht so groß sein, daß sich jemand darüber ärgern müßte. In allen anderen Wohnungen werden die Parteien ganz einfach überflüssig sein. Darüber kann sich doch niemand wundern! Wenn sich der Hausherr und die Partei nicht verstehen, warum sollen sie sich nicht trennen können! Warum sollten sie gezwungen sein, in Unfrieden zu leben? Wenn du nach rechts gehst, gehe ich nach links, hat der Erzvater Abraham gesagt. Wenn der Hausherr eine Wohnung dringend braucht, handelt er denn doch nicht gar so unförmlich, daß viel Geschrei notwendig wäre. Der Stoff, den ich kaufe, und das Essen, das die Hausfrau kocht, sind ja auch zuerst für die heimischen Leute da. Dem Nächsten zu helfen, ist Pflicht eines Menschen, der christlich leben will, aber ich kann nicht verstehen, daß mich ein anständiger Mensch zwingen könnte, ich solle wegen meines starrköpfigen Anspruchs die eigenen Kinder vernachlässigen. Mit Abbruch aller Unterhaltungen und unter Darben ist mancher Hausherr zu einem Haus gekommen, um selber mit der Familie ein Heim zu haben, aber Jahre und Jahre sind vergangen, wo der Hausherr als sorgloser Vater nicht einmal soviel in seinem eigenen Haus zu reden hatte wie sein Mieter, auch in Fällen, wo der letztere gar keinen rechten Grund für seinen Aufenthalt in der Stadt hatte. Ich muß folgendes Beispiel anführen. Ein öffentlicher Angestellter mit 23 Gulden monatlichen Gehalts erreichte mit der Zeit 33 Gulden 33 Kreuzer. Die ganze Zeit hatte er den Vater, die Mutter und die Schwester bei sich. Alle haben gelebt — ohne Schulden. Die Jahre vergingen. Er diente zusammen mit einem Mitschüler, ersterer als Vortrager mit 100 Gulden jährlicher Funktionszulage, der andere mit 780 Gulden Nebenverdienst in einem Institut, wie er selber sagte. Der erste sorgte für 8 Kinder und baute sich ein Haus, der andere aber geriet bei 4 Kindern in Schulden, weil er der Meinung war, daß der Mensch nur einmal lebt. Ich glaube schon, jedem geht Brei, Maß, Erdäpfel und Fischen nicht, ich weiß aber, daß sich mancher Hausherr und mit ihm seine ganze Familie mit einer solchen Last begnügen, allen Unterhaltungen entgehen und sich möglichst einfach kleiden mußten, damit er die Schulden abzahlen konnte, mit der er sich beim Bau oder Kauf des Hauses belastet hatte. Ich glaube, daß es eine himmelschreiende Sünde ist, wenn jemand versucht, einem solchen Hausherrn seine



Das Ausstellungsgelände der Technischen Messe mit Baumeffe in Leipzig mit seinen Ausstellungsanlagen, die zu den größten Hallen Europas gehören. Im Vordergrund steht man die Funkturm des Leipziger Rundfunksenders.



Die GutsMuths'sche StraÙe in Leipzig während der Messe. Rechts der Messpalast Handels-hof, links der Zentralmesspalast, zwei der großen Messpaläste, von denen es in der Innenstadt von Leipzig 55 gibt. In jedem Messpalaststellen Hunderte von Aus-stellerfirmen aus.



Die Petersstraße in Leipzig während der Messe. In der Peters-straße befinden sich zahlreiche Messpaläste, so daß sich hier während der Messe ein reger Verkehr entfaltet.

Rechte zu verkürzen. Elf Mitglieder (das jüngste 14 Jahre) zählte meine Familie. Wir wohnten in drei Zimmern, wie der Mieter, der drei Personen in der Familie hatte. Ich bat ihn, es hat ihn mein Sohn, der inzwischen einen Dienst in der Stadt bekommen hatte, er möge das Zimmer, das er in Aftermiete gibt, abtreten und der Sohn werde ihm zahlen. Der Mieter lehnte sich nicht daran. Als ich ihm bei einem Gespräch (wir hatten uns nie gestritten) erwähnte, daß er nicht recht gehandelt habe, weil er meinen Sohn zwang, in einem fremden Hause Wohnung zu suchen, gab er mir recht nach zur Antwort: „Die Aftermieter gehen Sie nichts an; ich kann ihrer so viele haben, daß ich sie beim „Kausen“ hinauswerfe“. Mag die Welt darüber urteilen, wie sie will, eine Illustration mußte ich geben. Ich füge noch hinzu, daß mir der Sohn des Aftermieters ins Gesicht schlenkerte: „Wer sind denn Sie, ich kenne Sie nicht, ich habe mit Ihnen nichts zu tun!“ Mit einer solchen Partei ist nicht möglich auszukommen; ohne Zweifel würden hier auch meine anderen Parteien bezeugen, die schon 20 Jahre bei mir sind und mit denen wir ganz schön auskommen. Ich sage nicht, daß mancherorts nicht auch die Hausherren schuld sind. Es soll behördlich festgestellt werden, wer schuld an der Kün-bigung ist, dann erst sollte das Urteil gefällt bzw. ein Druck auf den Schuldigen ausgeübt werden. Entschieden aber erkläre ich, daß es allen Tabele wert ist, wenn jemand Wucherpreise für die Woh-nungen verlangt. Der Verein der Hausbesitzer be-tont, nicht über die Goldparität, es haben sich aber, ich weiß nicht, ob unverrückte oder habilitierte Hausherren, welche die Verhältnisse ihres Nachsten, ihres Mieters, nicht in in Betracht ziehen. Ich habe nicht das geringste Bedürfnis, den Wohnungszins unerbittlich zu erhöhen, und wir verstehen uns gut mit den Parteien. Am Bloge wäre es nach meiner Meinung, daß die Behörde für die ge-sehliche Bestimmung sorgt, wonach alle, welche den Wohnungszins unberechtigt hinaufstreben, so bestraft werden wie die, welche sich diesbezüglich beim Ver-kauf einer Ware vergehen. Maßgebende Faktoren, dafür trage Sorge, laßt aber die Leute siedeln, wenn sie zusammen nicht leben können! Bredst nicht ihre Eigentumsrechte!

Pensionistenparadies. Es wird uns ge-schrieben: Es gehört eine gewisse Kühnheit dazu, heutzutage und speziell im SH-Staate die beiden Begriffe „Pensionist“ und „Paradies“ miteinander in Verbindung zu bringen. Und doch versucht dies der unter dem Pseudonym „Scarabaeus“ bekannte Mitarbeiter der „Marburger Zeitung“. Der Ge-dankengang dabei ist beiläufig folgender: Pension-isten sind Menschen, die das ihr ge an Arbeit be-reits geleistet haben. Bienen, aus welchen Drohnen geworden sind. Drohnen gehören aber nicht in den Bienenkorb. Von den Bienen werden sie, sobald sie ihre Pflicht getan, getötet. Scarabaeus will das zwar nicht, darum empfiehlt er den Pensionisten, den Aufenthalt statt in der Stadt in ihren Vororten oder gar in der Umgebung zu suchen. Dort, in einer kleinen Wirtschaft, losgelöst vom Getriebe der Welt, könnten sie ihr Dasein ruhig beschließen um den Bienen in der Stadt die Zellen freizugeben. Mit einem Appell an die städtische Verwaltung, der Realisierung des Gedankens ihre Aufmerksamkeit zu schenken und so ein Paradies für die Pensionisten zu schaffen, schließt der Schreiber seine soziologische Betrachtung. Ob es viele Pensionisten geben wird, die dem Antrage zustimmen werden, läßt sich be-

Rechtsanwalt
Dr. Eduard Bucar
beehrt sich anzuzeigen, dass er seine Ad-vokaturkanzlei eröffnet und dieselbe der bereits bestehenden Kanzlei des Rechtsanwaltes A. Ravnihar Maribor, Aleksandrova cesta 12 (partene) angeschlossen hat.

zweifeln. Sicher aber ist, daß „Scarabaeus“ die Psyche der Pensionisten zumindest einseitig beurteilt. Es gibt unter ihnen wohl manche, die schon aus eigenem Antrieb den Ratschlag befolgt haben, doch nicht in der Hoffnung, sich damit ein Paradies zu schaffen, vielmehr aus Zwang, dem Selbsterhaltungs-

28 Die Frau im Hermelin

Kriminalroman von E. R. Baughon
Autorisierte Uebersetzung von Otto Bonperbant.
Nachdruck verboten.

„Sie sollten es mit Gynaekologie versuchen!“ behauptete Harold ernst.

„Kann ich nicht. Hab' keine Ahnung davon,“ behauptete Cousens. „Sozial hat ich übrigens das gleiche Resultat bekommen, aber es kamen nahezu 17000 Pfund heraus und das kann nicht stimmen. Ich vermute,“ sagte er zögernd hinzu, „daß ich multiplizierte, wenn ich hätte dividieren sollen — oder umgekehrt.“

„Sie scheinen sich wirklich verlorst zu haben,“ sagte Harold und nahm Papier und Bleistift. „Also wieviel Bargeld brauchen Sie?“

„Nun,“ sagte Cousens, „Hundert Pfund werde ich wohl ungefähr selbst brauchen und dann habe ich eine Zahlung zu leisten von —“ er sah in ein Notizbuch — „von 1247 Pfund Sterling.“

Harold blieb ruhig sitzen, aber sein Gesicht war bleich geworden.

„Bezahl müssen Sie gerade 1247 Pfund bezahlen?“

Charles schielte ein fettes Lächeln und blinzelte Harold zu.

„Ich habe eine Verabredung in Paris,“ sagte er. „Dort muß ich genau diese Summe bezahlen.“

„O,“ murmelte Harold. „O — eine Verabredung in Paris und eine Zahlung von 1247 Pfund!“

Er schauderte. — Er fragte sich, ob dieses dreifache Zusammentreffen der gleichen Zahlungssumme denn ein Zufall sein könnte! Es schien ihm, als sehe er diesen lächelnden fetten Jüngling wie durch einen roten Schleier; seine eigene Stimme sogar kam ihm fremd vor, als er schief sagte:

„Gehen Sie nicht hin! Gehen Sie nicht nach Paris!“

„Ist machen Sie schon wieder Ihre Spässe,“ sagte Cousens ärgerlich.

„Rein!“ rief Harold hitzig. „Ich rate Ihnen, so lieb Ihnen Ihr Leben ist: Gehen Sie nicht nach Paris und bezahlen Sie die Summe nicht, die Sie mir genannt haben!“

Ein breites Lachen erschien auf Charles' Gesicht. „Aber natürlich muß ich gehen“ sagte er. „Nun lieber Junge, es handelt sich um eine Verabredung mit einer Dame!“

„Ah — — —“ schüttelte Harold mit einem langen Seufzer. „Gehen Sie auf keinen Fall! Wenn Sie gehen — kehren Sie vielleicht nie wieder zu mir!“

Harold sah ihn warnend an, so ernst, daß sogar der schwerfällige Cousens nur hinstarrte und zu begreifen begann, daß Harold jedes Wort im vollen Ernst gesprochen hatte. Er sah da und schnappte nach Luft wie ein Fisch auf dem Trocknen.

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, stand Harold auf und verließ das Zimmer. Es war unmöglich, Charles Einzelheiten zu geben oder ihn näher aufzuklären, ohne dabei Jodels in Bedacht zu bringen, und Harold's Vertrauen zu Jodel war unersetzlich wert. Warnen

aber wenigstens hatte er diesen jungen Mann kennen, der Jodel über Kopf in sein Verstecken rannte. Welche Gefahr Charles Cousens bedrohte, davon hatte Harold keine Ahnung, aber er dachte an Mr. Holt, an den jungen Billy Price . . .

Später jedoch machte er sich auf dem Weg nach Cousens' Wohnung, fest entschlossen, ihn wenigstens genug zu sagen, um ihn von dieser Pariser Verabredung abzuhalten, von dieser ominösen Verabredung.

Cousens lebte nicht wie andere junge Leute in einer Junggesellenwohnung oder in möblierten Zimmern, sondern hatte sich ein kleines Haus in Kensington gemietet. Er brauche eine geräumige und vollständig eingerichtete Küche, pflegte er zu erklären.

Charles' Haushälterin öffnete ihm die Türe und Harold schrak zusammen, als sie ihm erklärte, Mr. Cousens sei abgereist. Vor einigen Minuten habe er das Haus verlassen, um den Anschluß an den Nacht-dampfer über den Kanal noch zu erreichen.

„Schon!“ rief Harold aus. „Ich dachte, er würde erst später abreisen.“

„Das war auch seine Absicht,“ antwortete die Haushälterin, „aber heute nachmittag fuhren Herrschaften in einem Automobil hier vor, und ich sah einen Brief für ihn da. Als Mr. Cousens diesen Brief bekam, war er sehr vergnügt und sagte, er müsse sofort abreisen.“

„Kannten Sie die Leute im Automobil?“

„Nein, Sir. Es war ein Herr und eine Dame. Der Herr war sehr groß. Die Dame trug ein graues Kostüm und einen Hermelinmantel. Ihr Gesicht konnte ich nicht sehen, weil sie einen Schleier trug.“

Harold schauderte.

Diese unerklärliche Affäre wurde immer geheimnisvoller! Immer tragischer! So sollte denn Charles Cousens das dritte Opfer sein? Und wer das vierte?

Nach einigem Nachdenken schritt er hinüber zu Castlebridge Haus und wartete auf Jodel. Diesen Abend kam er nicht. Bewundert und verstimmt beschloß er schließlich, ihn einen persönlichen Besuch zu machen. Schließlich öffnete ihm die Türe, fast als ob sie ihn erwartet hätte, und erklärte ihm, daß Lord G. sich heute krank geworden sei und in diesem Augenblick in Behandlung sei. Jodel habe das Krankenzimmer nicht verlassen können. Sie habe doch ihr, G. gesagt, wenn Mr. Toward käme, solle sie antworten, daß sie morgen zu kommen hoffe wie gewöhnlich.

Harold ging. Er wachte nicht recht, was er sich denken sollte. J. denfalls war die Frage der geheimnisvollen Stimmen, die er zu hören geglaubt hatte, gelöst! Wenn Billy Jodel den ganzen Tag am Krankenbett von Lord G. niedrige gewellt hatte, so konnte sie nicht in der Gegend gewesen sein! Es erwies sich, daß sie in einem Automobil vor Charles' Haus vorgefahren sein. Wer war aber dann diese Frau im Hermelinmantel?

Harold hatte ein Gefühl, daß er das ganze Rätsel lösen würde, wenn er diese Frau finden könnte. Er fragte sich, ob wohl eine solche Überwachung der Wirtschaft in der Gegend zum Ziel führen würde. Bingham schloßerte es weiter. Als er in die High-Street kam, sah er plötzlich, langsam fahrend im Wagengebänge ein gelbes Automobil.

Er sagte. War das nicht? —

Ein Mann, der eine blaue Automobilbrille trug und seine Hände weit ins Gesicht gezogen hatte, sah im Führer. Den Rücken nahm eine Dame ein. Von Jodels Figur. Sie trug einen blauen Schleier und einen Hermelinmantel, unter dem ein graues Kostüm hervorah . . .

Eine Sekunde lang stand Harold da und starrte. Noch immer war das gelbe Automobil ins Gedächtnis eingeleitet und noch immer fuhr es ganz langsam. Harold sah die Nummer an der Rückseite: 2971.

Wie im Traum starrte er und starrte.

Dann sprang er mit einem gewaltigen Satz vorwärts und geriet beinahe unter eine Droschke — der Kutscher, stehend, konnte gerade noch seinen Gaul zurückreißen. Während Harold sich zur Seite duckte, sah er, wie die Dame im Hermelinmantel ihn zu bemerken schien und, sich vorbeugend, dem Mann auf dem Führersitz rasch einige Worte flüsterte.

Er rannte vorwärts. Aber im gleichen Augenblick sah sich das Wagengebänge vor dem Auto etwas auseinander, und es wand sich mit einer Ruckstöße nach vorne, daß der nächste Polst auf das gelbe Automobil zu lief und seinen Insassen nachschrie. Aber weder der Chauffeur noch die Dame beachteten ihn.

Harold sah sich nach einem Wagen, nach einer Automobilbrille um. Nichts in der Nähe. Er lief die Straße hinunter und sah das gelbe Automobil gerade noch in die Seitenstraße einbiegen, die nach Castlebridge-Haus führte. Er rannte weiter, dem Gefährt nach, war aber noch nicht weit gekommen, als, zurückkehrend, das gelbe Automobil an ihm vorbeifuhr. Und diesmal sah darin nur der Mann mit der Schutzbrille und der tief ins Gesicht gezogenen Mütze.

Das Geständnis

Eine Krise stand bevor. Ein neues Verbrechen vielleicht. Binnen weniger Tage mußte die Entscheidung fallen. Die nächsten Tage mochten Schreckliches bringen — aber auch Erlösung von diesem schrecklichen Mischelhaften, von diesem Ganzen und Bangen. Wie es auch kommen mochte, sagte sich Harold, klar sehen würde er endlich! Und der Gedanke an diese Klarheit gab ihm Ruhe.

Nur Cousens machte ihm große Sorge. Immerhin, er war gewarnt worden. Mit einem sonderbaren Mangel an Logik, der ihm sonst gar nicht lag, vermute Harold, sich einzumeden, daß Charles ja eigentlich nicht passieren könne.

Dieser gutmütige, phlegmatische, nicht gerade überkluge feste Jüngling, dem das Wichtigste im Leben sein tägliches Diner bedeutete, war Harold nie anders erschienen als eine harmlose komische Figur, ein Mann, den man duldet und über den man sich gelegentlich lustig machte. Er konnte sich nicht recht vorstellen, was Charles, den diesen, guten Charles, eigentlich bedrohen könnte! Der war doch viel zu phlegmatisch, um nicht noch zur rechten Zeit ernüchert zu werden, wenn er merkte, daß man ihm irgend etwas Sonderbares zumutete. Rein, Charles würde sich schon mit heiler Haut aus dieser Affäre ziehen!

Postsparkasse Nr. 10 808 Ljubljana
Fernruf Nr. 21

Vereinsbuchdruckerei Selezja

Herstellung von Druckarbeiten wie:
Werke, Zeitschriften, Broschüren,
Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts,
Tabellen, Speisentarife, Geschäfts-
und Besuchskarten, Etiketten, Lohn-
listen, Programme, Diplome, Plakate

Inseratenannahmestelle
für die
Cillier Zeitung

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken
Solletten, Trauerparten, Preislisten,
Durchschreibbücher, Drucksachen für
Ämter, Ärzte, Handel, Industrie,
Gewerbe, Landwirtschaft u. Private
in bester und solider Ausführung.

Prešernova ulica Nr. 5

Rumänien 0,8, Jugoslawien 0,7, Bosnien und Herzegowina 0,6, Italien und Kanada je 0,3, Belgien 0,15, Argentinien und Litauen je 0,13 und Sibirien 0,1 Millionen Deutsche.

Am Ende der Krankheit gab es im abgelaufenen Jahre 1927 im Bezirk Ljubljana 81 Typhusfälle und 49 Scharlachfälle auf; die Zahl der anderen auftretenden Krankheiten ist ganz unbedeutend.

Eröffnung des Luftverkehrs zwischen Zagreb und Belgrad. Am 15. Februar wurde der Luftverkehr zwischen Zagreb und Belgrad mit Flugzeugen eröffnet, die aus der Fabrik Polaz in Paris herkommen. Bisherig werden fünf Aeroplane den Verkehr zwischen Zagreb und Belgrad besorgen, sobald aber noch die übrigen schon bestellten, etwa 20 an der Zahl, eintreffen werden, wird der regelmäßige Flugdienst auch zwischen Laibach, Zagreb, Ljubljana, Split, Sarajewo, Dubrovnik und zwischen den wichtigeren Städten in Serbien eingeführt werden. Die Fahrt von Zagreb nach Belgrad wird 1 Stunde 45 Minuten dauern, während sie mit dem Orientexpress ungefähr 9 Stunden dauert.

Was kostet die Luftfahrt von Zagreb nach Belgrad? Für den neu eingeführten Luftverkehr zwischen Zagreb und Belgrad wurden nachfolgende Preise eingeführt: Fahrpreis von Zagreb nach Belgrad für eine Person 600 Din und ebenso von Belgrad nach Zagreb. Eine Retourkarte kostet 1100 Din. Jeder Reisende hat das Recht auf kostenlose Mitnahme von 15 kg Gepäck. Das Gesamtgewicht der einzelnen Pakete beträgt 50 kg. Für diese beträgt die Gebühr außer der regelmäßigen Postgebühr noch 1 Din für je 20 Gramm. Die Lüge wird mit gewöhnlichen Postmarken gezahlt, die man beifügen, das Bild eines Kistenplans zeigenden Stempeln erweitert werden. Für Wert- und gewöhnliche Pakete wird außer der regelmäßigen Taxe noch eine Nachtragstaxe von 140 Din für je 100 Gramm oder einen Teil dieses Gewichtes bezahlt, ferner noch den Wert für je 300 Din 1 Din.

Franz Swob's Pontikeln. Ein neuerlicher Beweis für die Güte dieses Hausheilmittels ging der Firma in Form eines Briefes durch den bekannten Professor Dr. Rudolf Moysenow, Vorstand der Universitätsklinik in Graz, folgendes zu: „Firma Franz Swob, Maribor. Ich bestätige Ihnen gerne, daß ich die von Ihnen erzeugten Pontikeln sowohl an der Klinik als auch in meiner Privatpraxis bei schwierigen Bedingungen und abnormen Behandlungszuständen der Haut mit gutem Erfolg verwende. Graz, 26. März 1927. Prof. Dr. Rudolf Moysenow.“ Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigensteil.

Wirtschaft und Verkehr

Die neuen Gebietsabgaben. In der letzten Folge des „Udani list“ (Anzeiger) für die Verwaltungsbereiche Marburg und Laibach wurde die Verordnung über die Gebietsabgaben veröffentlicht, welche bekanntlich sind: 1. Alkoholsteuer, 2. Spielkartensteuer, 3. Spielsumme auf den Spielstätten, 4. Steuer auf Motorfahrzeuge, 5. Anlage auf die staatliche Einkommensteuer, 6. Steuer auf Luxussteuer, 7. Steuer auf elektrischen Strom und 8. Zuschlag zur staatlichen Alkoholsteuer. Die Alkoholsteuer beträgt beim Bistum von 24 bis 28 Din, in den Bistümern und anderen Reichsabhängigkeitsländern 10 Din. Die Steuer auf das Kartenspiel beträgt der Wert nach für jeden Teilnehmer 2 Din, nach 24 Uhr 4 Din. Für die Bewilligung im Belästigung der Polizeistunde in öffentlichen Lokalen wird neben der staatlichen Steuer noch eine Gebietsabgabe erhoben, und zwar beträgt sie in den Städten 100 Din, in den Bistümern 50 Din und in den übrigen Distrikten 30 Din. Die Zulassungsgeld beträgt 100 Prozent, ebenso hoch ist auch die Gebietssteuer auf Jagdscheine. Die Steuer auf Motorfahrzeuge beträgt bei Personenkraftwagen bis zu 1000 kg 35 Din von 1001 bis 1500 kg 100 Din, von 1501 bis 2000 kg 150 Din, von 2001 bis 2500 kg 200 Din, von 2501 bis 3000 kg 250 Din, von 3001 bis 3500 kg 300 Din, von 3501 bis 4000 kg 350 Din, von 4001 bis 4500 kg 400 Din, von 4501 bis 5000 kg 450 Din, von 5001 bis 5500 kg 500 Din, von 5501 bis 6000 kg 550 Din, von 6001 bis 6500 kg 600 Din, von 6501 bis 7000 kg 650 Din, von 7001 bis 7500 kg 700 Din, von 7501 bis 8000 kg 750 Din, von 8001 bis 8500 kg 800 Din, von 8501 bis 9000 kg 850 Din, von 9001 bis 9500 kg 900 Din, von 9501 bis 10000 kg 1000 Din. Die Steuer auf Motorfahrzeuge beträgt 50 Prozent der Kosten der 20-jährigen Abgabe; sie wird analog mit dieser eingezogen. Bei den Motorfahrzeugen

beträgt die Gebietsabgabe 25 Prozent. Für einen achtmotorigen Laster zahlt man 600 Din. Gebietssteuer, bei Überführung dieser Last wird die Gebietssteuer verdoppelt. Die Gebietsabgabe auf Alkohol beträgt je nach der Art des Alkohols 50 bis 100 Prozent, bei Bier, Brauwasser, Spiritus, Rum, Kognak und Wodka 100 Prozent der Staatsabgabe.

Ein Attentat auf das slowenische Geld. Im Oktober vorigen Jahres wurde in Laibach eine Filiale der Staatlichen Hypothekendarlehenbank eröffnet. Die Wirtschaftskreise wußten die Eröffnung dieses neuen Geldinstituts, weil sie hofften, daß es ihnen billige Kredite bieten werde. In dieser Hoffnung wurden sie jedoch grausam getäuscht. Der § 12 des Gesetzes über die Staatliche Hypothekendarlehenbank bestimmt nämlich, daß die Bank Darlehen auf Immobilien mit 6% gibt. Aber die Leitung der Bank hält sich nicht an diese Bestimmung, sondern legt den Zinsfuß mit 9% an plus 1/2% Provision. Außerdem sind die Bedingungen so schwer, daß es sich jedermann überlegen wird, bei dieser Bank um Darlehen einzukommen. Die Woblaten, die sich die slowenische Wirtschaft von der Filiale der Staatlichen Hypothekendarlehenbank erhoffte, zitierten also nicht, wohl aber ist eine schwere Ausnützung des slowenischen Bargeldes im Arzuge. Ende des Jahres 1927 begann nämlich die Filiale der Bank in Laibach auf die hiesigen Behörden einen Druck auszuüben, sie wüßten im neuen Jahre mit der strengen Durchführung des Gesetzes bezüglich der Abgabe des Geldes anzufangen. Nach den §§ 5 und 40 des Hypothekendarlehenbankgesetzes wüßten alle Gemeindeführer, öffentliche und Kirchenämter, alle Gerichte- und politischen Organe, alle Mündelscheiter an die Bank abgeführt werden. In so einem Geld gibt es in Slowenien mindestens 150 Millionen Din. Dieses ganze Geld wird im Weg der Filiale der Hypothekendarlehenbank aus Slowenien fortkommen. Die unmittelbare Folge der Übertragung der einwohnerreichen Fonds aus unseren Sparkassen wird die sein, daß manche Sparkasse, besonders auf dem Lande, die bisher von diesem Geld lebte und daraus ihren Kreis wirtschaftlich unterstützen konnte, in schlimme Schwierigkeiten geraten wird, weshalb Darlehen zur Rettung gelangen werden. Dadurch werden die wirtschaftlichen Kreise der Bevölkerung, besonders die Landwirtschaft, getroffen sein. Eine andere Folge ist das Stinken der Staatskraft der Sparkassen und, da die Hypothekendarlehenbank steuerfrei ist, auch die Steuerentlastung des Staates werden geschädigt sein. Nun hat wodurch der Geldfluß wenigstens einigermaßen gehemmt erscheint, das Obletandesgericht in Laibach eine wichtige Entscheidung bezüglich der Mündelgelder getroffen. Der Senat hat nämlich beschlossen, daß bezüglich des Einlegens der Pupillargelder die einzelnen Gerichte vollkommen unabhängig entscheiden können, ob das Geld in der Staatlichen Hypothekendarlehenbank oder bei den Sparkassen oder gegen genügende Sicherstellung auch bei Privatpersonen anzulegen ist. Entscheidend dabei ist a) die gezielte Sicherheit und b) der Nutzen des Mündels ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages. Bezüglich aller anderen Fonds nahm der Senat den Standpunkt ein, daß sie abgegeben und nur in der Staatlichen Hypothekendarlehenbank eingelegt werden müssen. Es hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt, daß unsere politische Öffentlichkeit zwar recht viel Sinn für politische Angelegenheiten hat, daß

aber einseitige wirtschaftliche Schutzesmaßnahmen anwenden an ihr vorübergehen lassen. Dies erleben wir besonders eindringlich auch beim bekanntesten Grenzkommerparade in neuen Finanzgesetzen, wo sich die slowenische Pöbel geradezu lindisch uniformiert und uninteressiert herausstellt.

Kino.

Stadtpro. Vom 23. bis 26. Februar und vom 3. bis 4. März: „Napoleon Bonaparte“, amerikanischer historischer Film in 2 Teilen mit einem Vorspiel. I. Teil am Donnerstag, Freitag und Samstag um 8 Uhr 15 abends und am Sonntag um 11 Uhr vormittags, 1/2 3, 4, 6 und 8 Uhr 15 abends. Am Montag, Dienstag und Mittwoch: „Brennende Grenze“, Berliner Großfilm in 8 Akten. Der II. Teil von „Napoleon Bonaparte“ wird am nächsten Samstag und Sonntag vorgeführt.

Chemisches Laboratorium
für Industrie, Landwirtschaft und Handel
Maribor, Trg svobode 3

Grosse Auswahl in
Kinderwägen
(mit Dach von Din 475.— aufwärts)
Galanterie- und Spielwaren-Haus
F. KÖNIG, CELJE



DIE LEIPZIGER
MESSE

ist der günstigste Einkaufsplatz der Welt und die größte Musterschau Europas. Mehr als 1600 Warengruppen aller Branchen sind vertreten. 10.000 Aussteller aus 21 Ländern stellen das Beste und Vollkommenste zur Schau.

Mustermesse 4. bis 10. März 1928.
Große Technische Messe und Baumesse 4 bis 14. März. Textilmesse 4 bis 7. März. Schuh- und Ledermesse 4. bis 7. März.

Ankünfte erteilen:

Die Ehrenamtliche Vertretung für den Kreis Maribor: Chemisches Laboratorium für Industrie, Landwirtschaft und Handel, Maribor, Trg svobode 3, und die Balkan-Geschäftsstelle der Leipziger Messeamts: Beograd, Cukarica ulica 8.

Humanik



Schuhe
für den
Abend

Celje, Humanik, Aleksandrova ul.

Spar- u. Vorschussverein in Celje
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Gegründet 1900
Telephon Nr. 13
Interurban
Glavni trg 15

Hranilno in posojilno društvo v Celju
registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Spareinlagen, Darleihen, Kredite

Einlagenstand Din 20,000.000 | gegen günstigste Bedingungen. | Geldverkehr Din 180,000.000

Sportler

nehmet vor, während
und nach der Anstren-
gung die

„Valda“- Pastillen

Sie werden entzückt.
Zu kaufen in allen
Apotheken, Drogerien,
jedoch nur in Schachteln
mit der Aufschrift
„Valda“.

Zwei massive, eiserne Kreuz-Rahmen-Türen

mit je zwei dosischen Schlössern
zu verkaufen. Anzufragen in der
Verwaltung des Blattes. 83356

Schöne Grabstelle

106 Quadratmeter, anschliessend an
Stiger-Gruft, wegen Uebersiedlung
günstig abzutreten. Auskunft bei
Breznik, Celje, Dolgopolje 1.

Ein berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot.

**Er will Ihnen
GRATIS
sagen**

wird Ihre Zukunft
glücklich, gesegnet,
erfolgreich sein?
Werden Sie Erfolg
haben in der Liebe,
in der Ehe, in Ihren
Unternehmungen, in
Ihren Plänen, in
Ihren Wünschen?
Sowie mehrere an-
dere wichtige Punkte, welche nur durch
die Astrologie enthüllt werden können.



Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist u. Astro-
loge, dessen astrologische Studien u. Rat-
schläge einen tausendfachen Strom von
Dankschreiben aus der ganzen Welt her-
vergerufen haben, wird Ihnen gratis gegen
blosse Mitteilung Ihres Namens, Ihrer
Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums
durch seine unvergleichliche Methode eine
astrologische Analyse Ihres Lebens und
Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen
„Persönlichen Ratsschlägen“ Anweisungen
enthält, welche Sie nicht nur in Staunen,
sondern in Begeisterung versetzen werden.
Seine „Persönlichen Ratsschläge“ enthalten
die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu
verändern. Schreiben Sie sofort und ohne
Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an
RAM H (Folio 11 Y-), 44 Rue de Linbonne,
Paris. Eine kolossale Ueberraschung wartet
Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie
Ihrem Schreiben Din 1- bis beilegen, welche
bestimmt sind, einen Teil seiner Porto-
spesen u. a. Kosten zu decken.
Porto nach Frankreich Din 3.

Wiener Klaviermacher und Klavierstimmer

gewesener Schüler und Arbeiter bei
Bösendorfer, kommt in einem Monat
nach Celje und übernimmt jede Re-
paratur und Stimmung zu massigen
Preisen. Gefällige Anmeldungen an
Hans Svoboda, Varaždin.

Obstbäume

Hoch- und Zwerg- in allen Formen,
Rosen hochstämmig und nieder, ver-
edelt in besten Sorten, Clematis,
Kaktus Dalien (Georginen), Zier- und
Schlingsträucher, Ribes, Stachelbeer,
Himbeer, Trauerweiden, Beonien
(Pfingstrosen), Koniferen in vielen
Sorten sind abzugeben u. anderes.
Auf Verlangen Preisblatt bei

Michael Podlogar
Baumschulen
Dobrna bei Celje.

**Wenn Sie von Ihrer
Zukunft** was erfahren wollen,
wenden Sie sich sofort an den be-
rühmten ägyptischen Graphologen,
welcher Ihnen aus Ihrer Hand und
Ihrer Handschrift die Zukunft
prophezeit. Sehr wichtig für Kauf-
leute, Gewerbetreibende u. Private.
Empfänge täglich im Hotel Balkan
in Celje.

Zu pachten gesucht Badhotel oder Caférestaurant

von kapitalefähigem Fachmann. An-
träge unter „Erstklassiger Fach-
mann 33479“ an die Verwltg. d. Bl.

Altmetall

Kupfer, Messing, Blei, Zink, Aluminium,
Messingspäne, Lettern, gebrauchte Ma-
schinen, Akkumulatorscheiben, Schienen
kauft jedes Quantum und zahlt zu höchsten
Preisen: „Ferrometal“ KD., Zagreb, Slo-
venska ulica 12.

Deutsche Arzterswitwe, kinderlos,
sucht trockene

reine Wohnung

3—4 Räume inkl. Küche per 1. April
oder 1. Mai in Celje oder Maribor.
Gefl. Zuschriften, nur geschlossen,
erbeten an Adolfine Polajnar, Pri-
mariuswitwe, Studenec, Post Devica
Marija v Polju.

Starke, dreijährige Fichtenpflanzen

110 Din pro 1000 Stück samt Ver-
packung in Kisten franko Station
Meža. Kurt Halbärth, Meža.

Möbl. Zimmer

für zwei Herren ist ab sofort zu
vermieten. Prešernova ul. 5, I. Stock
F. Cesar.

Stellagen

für 3—4 Räume, teilweise zerlegt,
teilweise noch stehend, in sehr gutem
Zustande, sind preiswert abzugeben.
Adresse in der Verwltg. d. Bl. 33481

Abzugeben ca. 1 1/2 Waggon

süßes Heu

zur Hälfte mit Klee gemischt. An-
zufragen in der Verwltg. d. Bl. 33493

Drucksachen

erhält man raschest zu massigen Preisen in der **Vereinsbuch-
druckerei „Celeja“** in Celje, Prešernova ul. 5.

Danksagung.

Für die grosse Anteilnahme am Leichenbegängnisse
unseres besten Freundes, des Herrn

Max Megay

und für die schönen Kranzspenden, sagen wir auf diesem
Wege allen, die dem Entschlafenen das letzte Geleit
gegeben haben, insbesondere Herrn Direktor Hruschka,
unseren innigsten Dank.

Štore, den 22. Februar 1928.

Familie Dietz.

Franz Swaty's Hautstein

GRAZ 1890
Jury-Mitglied



HAMBURG 1893
Silb. Medaille
WIEN 1903
Gold. Medaille



ERFURT 1892
Diplom



KÖLN 1905
Gold. Medaille
WIEN 1890
Bronz. Medaille

entfernt Hühneraugen, Schwielen und harte Haut schmerzlos, schnell und ohne Gefahr.

Aerztlich empfohlen!

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Galanteriewarenhandlungen.

VJESNIK SREĆE

Viele Millionen jährlich

verlieren die Spieler und Besitzer verschiedener Lose und Wertpapiere dadurch, dass sie über die

Ziehungsergebnisse
überhaupt nicht oder sehr mangelhaft informiert sind.

Infolgedessen werden

gezogene Gewinne
nicht behoben und **verfallen**

ohne dass der Gewinner eine Ahnung davon hätte. Gegen solchen Schaden

schützt Sie die Monatschrift

Vjesnik sreće „**Glücksbote**“
welche in jeder Nummer laut authentischen Angaben gesammelte genaue, gewissenhaft kontrollierte Ziehungsergebnisse

aller heimischen und fremden Lose, Obligationen, Schuldscheine, Pfandbriefe, etc., ferner

aller heimischen Staats- und Wohltätigkeits-Lotterien
kurz aller Wertpapiere und Lose bringt, die hierzulande in Betracht kommen. Diese Resultate der Ziehungen veröffentlicht der Glücksbote „Vjesnik sreće“ je nach Bedarf monatlich einmal oder zweimal u. zw.

sofort nach Schluss der Ziehungen

jedes einzelnen Monates.
Der Glücksbote „Vjesnik sreće“
informiert ständig

alle seine Abonnenten über den **Wertstand**, sowie über

Belehnungs- und Verkaufsmöglichkeiten

aller Wertpapiere und Lose, dient aber zugleich gerne mit **fachlichen Ratschlägen** allen, die ihre Wertpapiere zu belehnen, zu verkaufen oder solche zu kaufen wünschen.

Ansichts-Exemplare

sendet der Glücksbote „Vjesnik sreće“ jedem werten Interessenten

kostenlos

und das Abonnement beträgt für ein ganzes Jahr Din 60.— halbes Jahr Din 30.— viertel Jahr Din 20.— Briefe und Geldsendungen richtet man an die Verwaltung des

„Vjesnik sreće“
Zagreb

Preradovićev trg 5

Telephon 1—88

Elektrotechnisches Unternehmen

≡ Jos. Sever, Celje ≡

Ljubljanska cesta Nr. 10

Installation von Licht- u. Kraftanlagen, Hausteilephone, Signalanlagen, Reparatur von Motoren, Bügel-eisen etc. Sämtliches Elektro-Material auf Lager.
Billigste Preise! Solide Ausführung!

Voranschläge kostenlos.

Wiener Messe

11.—17. März 1928

Rotunde bis 18. März.

Sonderversammlungen:

Reklame-Ausstellung

Wiener Pelzmode-Salon

Automobil- u. Motorrad-Ausstellung / Das Elektrofahrzeug

Technische Neuheiten u. Erfindungen / Strassenbaummesse

Das Wochenende.

Kein Passvisum. Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich! Das ungarische Durchreisevisum wird bei Vorweisung des Messeausweises an der Grenze erteilt! Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf den jugoslavischen, österr. und ungarischen Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (à Din 40) erhältlich bei der **Wiener-Messe-A.-G. Wien VII.**, sowie — während der Dauer der Leipziger Frühjahrsmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Oesterreichisches Messhaus und bei der ehrenamtlichen Vertretung in

Celje: Erste kroatische Sparkasse, Filiale Celje.

Lehrjunge

aus besserem Hause wird aufgenommen bei Josef Berling, Kaufmann in Rogatec.

Perfekte Köchin

per sofort zu feiner Familie gesucht. Schriftliche Offerten zu richten an Frau Grete Loebl, Maribor-Melje.

Separiertes

möbl. Zimmer

wird mit oder ohne Verpflegung sofort vermietet. Kocenova ulica 9, rechts.

Sicher blühende neueste Sorten

Gladiolen-Zwiebeln (Schwertlilien)

gemischt in reinsten Farben, weiss, rosa, gelb, dunkelrot, violett und schiefelfärbig, 100 St. 100—200 Din nach Grösse der Zwiebeln, hat abzugeben

Richard Jakobin, Gärtner
Celje, Liscia.

Provisionsvertreter

die Kurorte, Sommerfrischen und auch kleinere Städte besuchen, für ganz Slowenien gesucht. Rotograph, Ansichtskartenfabrik. Novi-Verbas (Vojvodina).

Spezerei- und Kolonialwaren,
besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg Nr. 3

Telephon Nr. 34